

† Der Familienforscher † in Bayern, Franken und Schwaben

Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Band II

September 1957

Heft 7/9

Prinz Wilhelm Karl von Isenburg †

Am 25. November 1956 verstarb Professor Dr. Wilhelm Karl Prinz von Isenburg (geb. 16. Januar 1905) nach einem langjährigen, mit viel Geduld getragenen Leiden. Die genealogische Wissenschaft verliert damit eine Persönlichkeit, die durch die Art ihrer Arbeiten die klassische Genealogie im akademischen Bereiche fortgeführt, ihr Ansehen in der wissenschaftlichen Welt verstärkt und auch im internationalen Rahmen die deutsche Genealogie wirksam vertreten hat. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß Isenburg in München einen Lehrstuhl für Sippen- und Familienforschung innehatte und damit zu den ganz wenigen Genealogen gehörte, denen man für ihr Fach ein akademisches Wirken ermöglichte. Es ist im Rahmen dieser Zeitschrift wohl erwähnenswert, daß gerade Bayern diese Möglichkeit schuf. Freilich bleibt es bedauerlich, daß es nach 1945 aus verschiedenen Gründen, nicht zuletzt wegen der zunehmenden gesundheitlichen Schwierigkeiten Isenburgs, nicht möglich war, diesen Lehrstuhl zu erhalten.

Das Hauptforschungsgebiet Isenburgs war die fürstliche Genealogie. Mit der Veröffentlichung seiner eigenen Ahnentafel bis zur 14. Generation (*Meine Ahnen*, Leipzig 1924) schuf er ein anspruchsvolles und beachtetes, quellenmäßig belegtes Werk. Die Brücke zur politischen Geschichte schlug Isenburg mit der Veröffentlichung: *Die Ahnen der deutschen Kaiser, Könige und ihrer Gemahlinnen* (Görlitz 1932). Es folgte nach wenigen Jahren die erweiterte und von der Geschichtswissenschaft dringend benötigte Neubearbeitung des Werkes von Voigtel-Cohn: *Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten* (Berlin 1936/37), das nach dem Kriege (Marburg 1955) eine weitere Auflage erfuhr. Nicht mehr zur Veröffentlichung gelangte Isenburgs umfangreiche Untersuchung der Vorfahren aller europäischen Herrscher bis zur 6. Ahnengeneration und der daraus abgeleiteten Darstellung der Geschichte der einzelnen Länder, die verschiedentlich wichtige Erkenntnisse und bisher unbeachtete Beziehungen für die politische Geschichte und deren Hintergründe ergab. Es wäre zu wünschen, daß diese zusammenfassende Arbeit noch zur Veröffentlichung gelangen könnte. Neben Arbeiten im Rahmen

der fürstlichen Familien stehen verschiedene Einführungen in die allgemein genealogischen Probleme aus der Feder des Verstorbenen.

War eingangs von der wissenschaftlichen Bedeutung Isenburgs gesprochen worden, so soll abschließend sein stetes Streben nach Gründlichkeit und Genauigkeit hervorgehoben werden. Wer ihn persönlich kannte, wird sich darüber hinaus seiner Anspruchslosigkeit, Hilfsbereitschaft und seiner menschlichen Wärme gern und dankbar erinnern.

Felix v. Schroeder

Eine Mayer-Forschung in Amberg, Weiden, Schönficht und Falkenberg

Von Stadtschulrat Joseph Schmitt, Amberg

Ausgehend von dem Landrichter Johann Joseph Anton Mayer, geboren am 28. Januar 1776 in Amberg, gestorben am 22. März 1807 in Bärnstein, sollte mit Hilfe archivalischer Quellen seine Vorfahren festgestellt werden, nachdem die Kirchenbuchforschung bereits bei seinem Vater Georg Ulrich Mayer, Rotgerbermeister in Amberg, steckengeblieben war.

Da die Herkunft des Georg Ulrich Mayer völlig in Dunkel gehüllt lag, so versuchte ich vorerst im Stadtarchiv Amberg weiter zu kommen. Die Bürgerbücher, die bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen, geben in den meisten Fällen guten Aufschluß, woher die von auswärts zugewanderten neuen Bürger stammen. Diese Hoffnung erfüllte sich aber nicht. Es war nicht einmal der Tag angegeben, an dem der Rotgerber Ulrich Mayer im Jahre 1771 seinen Bürgereid leistete. Die hohe Gebühr von 50 Gulden, die er als Bürgergeld entrichten mußte, bewies mir aber schon, daß er kein Bürgersohn war, sondern von auswärts stammte.

Nun stellte ich aus den Taufbüchern von St. Martin in Amberg die sämtlichen Kinder des Georg Ulrich Mayer zusammen. Aus der zweiten Ehe mit Maria Susanna Theresia Rhein von Neustadt an der Waldnaab gingen 17 Kinder hervor. Die zweite Trauung wurde am 10. Februar 1775 in Amberg geschlossen. Aus der ersten Ehe mit Katharina geb. Gutmann entstammte ein Sohn Johann Konrad. Der erste Trauungseintrag, der über die Herkunft und die Eltern des Ulrich Mayer hätte Auskunft geben können, konnte in Amberg nicht gefunden werden. Als ich aber den Familiennamen der ersten Frau, geb. Gutmann, wußte, da besaß ich auch schon den Schlüssel zur weiteren Forschung.

Bereits vor 1938 hatte ich mit meiner Tochter ehrenamtlich das Dorfsippenbuch Aschach bearbeitet, das dann als erstes der Bayerischen Ostmark im Jahre 1940 erschien. Von dieser umfangreichen Arbeit blieb mir noch in Erinnerung, daß in Aschach in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Pfarrer Joseph Gutmann († 9. 11. 1786 in Aschach) wirkte, der ein geborener Amberger war und während sei-

ner Amtszeit sowohl die zweite Ehe seines Vaters, des Bürgermeisters Konrad Gutmann, einsegnete als auch zwei seiner Schwestern in Aschach traute: Am 22. September 1760 fand in Aschach die Trauung des Vaters Konrad Gutmann mit Barbara, der Witwe des Regensburger Geheimschreibers Joseph Miller, statt. Am 5. Mai 1760 traute der Pfarrer Gutmann seine Schwester Maria Franziska mit dem Sulzbacher Stadt- und Militär-Oberarzt Bernhard Joseph Schleis von Löwenfeld und am 21. November 1771 seine jüngere Schwester Katharina mit dem Gerbermeister Georg Ulrich Mayer von Amberg, der laut Trauungseintrag in Aschach ein Sohn des Weidener Gerbermeisters Michael Mayer war.

Das Tor für die Weiterforschung in den Kirchenbüchern von Weiden stand also auf diese Weise erfreulich offen!

Es galt nun, den Stamm Mayer fortzuführen. Im Stadtarchiv Weiden konnte ich feststellen, daß die Weidener Mayer von Schönficht kamen, wo sich 1651 Urban Mayer aus Falkenberg ankaufte. Im Jahre 1764 verlangte nämlich Franz Ulrich Mayer, Gerichtsschreiber in Griesbach, vom Rat der Stadt Weiden ein Attest, daß er von Wolf Mayer, gewesenem Bürgermeister in Weiden, abstamme, von welchem Stammvater sich ein Sohn in Schönficht auf dem dortigen Wirtshaus niedergelassen und dessen Enkel Sebastian sich wieder als Rotgerber in Weiden ansässig gemacht habe. Diese nur auf Familienüberlieferung beruhenden Angaben des Gerichtsschreibers Franz Ulrich Mayer stimmten nicht ganz und so führten auch alle Nachforschungen des Syndikus Steinmetz zu keinem Erfolg. Es konnte nur festgestellt werden, daß Sebastian Mayer am 31. Dezember 1656 zu Schönficht als Sohn des Urban Mayer geboren wurde; die Kirchenbücher der zuständigen Pfarrei Beidl beginnen erst 1650.

Der Richter zu Falkenberg Joseph Hermann Paur teilte schließlich am 15. April 1764 folgendes mit: „Habe mir angelegen sein lassen, in hiesiger Amtsregistratur nachzusuchen und soviel ausfindig gemacht, daß besag diesortiger Zinsbücher Sebastian Mayer das obere Wirtshaus diesorts besessen, ein Sohn hievon mit Namen Urban hat laut Kaufinstrumentis de dato 16. März 1651 die Wirtstafel und Schweigut zu Schönficht erkaufte, nach dessen Absterben der Sohn Johann Mayer die väterliche Hinterlassenschaft kaufte (de dato 6. Mai 1666).“

Weiter teilt Paur noch mit: daß der von Weiden nach Falkenberg gezogene Daniel Mayer einen Wappenbrief an den Bürgermeister Andreas Mayer übergeben, den Letztgenannter seinem Sohn Hans Ernst Mayer, gewesten Sägmüller bei Tirschenreuth gegeben habe. Nach seinem Ableben war der Wappenbrief verschwunden.

Nach dieser Darstellung wäre Urban Mayer ein Sohn des Sebastian Mayer von Falkenberg gewesen. Da mir die Unterlagen nicht beweiskräftig genug erschienen, setzte ich mich im Staatsarchiv Amberg auf die Spur des Urban Mayer, den ich im Salbuch über die Gerichte Falkenberg und Beidl vom Jahre 1640 feststellen konnte. In den einschlägigen Briefprotokollen stieß ich auf die Quittung über den Kauf in Schönficht.

Nach den Waldsassener Lehenbüchern von 1669 bis zurück zum Jahre 1615 erwarb Johann Mayer, Wirt zu Schönficht, der Sohn des Urban Mayer (1280) nach dem Tode seines Onkels Wolf Mayer in Weiden eine Wiese, die diesem sein Vater Endres Mayer in Falkenberg übergeben hatte.

Damit konnte Andreas Mayer, der in einem Geburtsbrief vom 14. August 1641 als 71jähriger Zeuge auftaucht, eindeutig als Vater des Urban Mayer in Schönficht festgelegt werden.

Unter Überwindung großer Schwierigkeiten gelang es endlich, auch den Vater des Andreas Mayer in Falkenberg zu entdecken. Nach dem Wehrschau-Register aus dem Jahre 1588 saßen in Falkenberg ein Georg und ein Hans Mayer. Da Andreas Mayer als einziger Wirt in Falkenberg nachweisbar ist, kann sein Vater nur Hans Mayer gewesen sein, der als Wirt zu Falkenberg im Registraturbuch des Pflegeamtes Tirschenreuth in einem Protokoll vom Jahre 1597/98 erwähnt wird.

Auch in den Muster- und Heerschau-Verzeichnissen aus den Jahren 1585 und 1572 begegnen uns Georg und Hans Mayer, im Mannbuch des Stiftes Waldsassen aus dem Jahre 1560 erscheinen Erhardt und Georg (Jörg) Mayer in Falkenberg. Diese Gegenüberstellung berechtigt zu der Annahme, daß Hans der Besitznachfolger des Erhard Mayer, also auch dessen Sohn gewesen sein dürfte. Der Vater des Erhard Mayer läßt sich nicht mehr einwandfrei feststellen. Im Waldsassener Zinsbuch über Falkenberg vom Jahre 1526/27 werden ein Wolffl und ein Jakob Maier zu Falkenberg genannt. Einer der beiden dürfte als Vater des Erhard Mayer angesprochen werden dürfen.

Als Vater von Wolf und Jacob Maier und damit als nachgewiesener Stammvater der Falkenberger Mayer erscheint schließlich Hans Mayr, dem am 5. Juli 1498 ein Wappenbrief verliehen wurde, dessen Wortlaut uns ein Angehöriger der Sippe Mayer-Falkenberg, der Oberappellationsgerichtsrat Dr. J. B. Mayr-München, in seiner 1869 erschienenen „Geschichte und Topographie des Marktes Falkenberg“ (Verhandlungen des Histor. Vereins Oberpfalz/Band 26) überliefert hat.

Unter Ausnutzung langjähriger Erfahrungen und aller erreichbaren Quellen konnte auf diese Weise die Stammreihe Mayer, ausgehend von Johann Joseph Anton (1776—1807), um zehn Generationen bis ins 15. Jahrhundert erweitert werden, was familiengeschichtlich einen besonderen Glücksfall darstellt, nachdem noch dazu der Abschluß mit einem Wappenbrief gekrönt werden kann.

II. Quellennachweis zur Stammreihe Mayer:

1. Stammreihe Mayer:

- a) Nach den Bürgerbüchern erwarben das Bürgerrecht in Weiden:
 - (160) Mayer Johann Michael am 24. März 1749,
 - (520) Mayer Johannes am 2. Okt. 1702,
 - (640) Mayer Sebastian am 7. Sept. 1660
- b) Stadtarchiv Weiden/Ratsprotokoll vom 7. Sept. 1660:
 - Wolf Mayr und sein Bruder nebst dessen Sohn Sebastian Mayr (640) von Schönficht erscheinen vor Rat und bitten für

Sebastian Mayr, Lederer, um das Bürgerrecht, weil sein Vater Urban Mayr (1280) ziemliche Güter hier hätte. Sebastian zahlt für das Bürgerrecht 33 fl.

- c) Staatsarchiv Amberg: Standbuch Nr. 107: Salbuch über die Gerichte Falkenberg und Beidl aus den Jahren 1640—46: Seite 65: Schönficht: Urban Mayer, Wirth gibt jährlichen vermög derer mit ihm gepflogenen Vererbung, vor dem Hoffpaur daselbst zu Zinss:

Walburgis	1 fl. 28 kr.
Michaelis	1 fl. 28 kr.
Weinnacht-Steuer	56 kr.
von den Gretschnen	1 fl. 52 kr.
für ein Faßnachthennen, 1 Schock Ayer und 4 Keef	49 kr. 1
Todtenfall	2 kr.

Ermelter Mayer, hat vermög Erbbrief sich der Scharwerkh Gerichts Beudel zu gebrauchen, dagegen zahlt er jährlichen das den Unterthanen aufserlegte Scharwerkhgelt 26 fl. 6 kr. 1

- d) Staatsarchiv Amberg/Amtsgericht Tirschenreuth Nr. 112 (Briefprotokolle der Richterämter Falkenberg und Beidl 1641—42) Fol. 58 R.: „Heut dato 30. Octobris ao. 1642 erlegt Urban Mayr, Wierth zu Schönficht, sein Lichtmessen negsthin verfallene Frist wegen seines von der Münzerischen Vorm. erkaufften Schwaighofs zu besagtem Schönficht id. est 526 fl. 58 kr. 1 Pf, welche wie hernach zu sehen, seint erhebt worden. Obenstehende 526 fl. 58 kr. 1 Pf seint den 31. Octobris Ihr gdn. Hr. Pfleger zur Cassa eingehendigt worden.“

Fol. 59: „Quittung p. 5000 fl. und 70 R.-Thaler Leikhauff wegen dess Schweighofs zu Schönficht.

Wir hernach benannte Valetin Rath, Churfürstl. Förster zu Falkenberg, Hanns Seebaldt, Bürger zu Windischeschenbach und Adam Siller zu Schönficht als weilandt Lorenzen Münz zu gedacht, Schönficht seel. hinderl. Sohnes Georg, welcher jüngstl. mit Todt in Kriegsdiensten abgangen, verordnete Vormünder bekennen hiemit, daß uns von Urban Mayr, Wirth zu Schönficht, heut dato die letztere Frist, wegen des ihme verkaufften Schwaighofs zu Schönficht, alss 526 fl. 58 kr. 1 Pf erlegt und mit solchen den völligen Kauffschilling der 5000 fl. (außer der 70 Reichsthaller Leykauff, die er gleich anfangs bezahlt hat) abgelegt, sagen und zehlen demnach mehrgedacht. Urban Mayr, worüber die obged. Vormünder der nunmehr völlig bezahlten Kauffsuma als 5000 fl. Hauptsach und 70 Reichsthaller Leykauff allerdings quitt, frey, ledig und loss, dergestalten, daß wir alss Vorm. noch auch dess verstorbenen Pupillen Erben zu ewig Zeiten dises Ihme verkaufften Schwaighofs halber nichts mehr (zu) suchen noch begehren wollen. Geschehen den 30. Octobr. ao. 1642. Zezeugen: Hanns Sörtl, Churfürstl. Richter zu Neuhaus und Johan Huefnagl Fürstl. Durchlaucht zu Neuburg Ungelter zu

Pleystein, Amtsschreiber alda und Pfarrverwalter zu Vohenstrauß.“

- e) Staatsarchiv Amberg/Lehenbücher des Klosters Waldsassen: Lehenbuch Nr. 77: Fol. 154: Freitag den 30. Aug. 1669 ist vom H. Abt zu Waldsassen zu Lehen verliehen worden Johann Mayr, Wirt zu Schönficht, eine Wiese, die Härtlin genannt, so p. 40 fl. taxiert, welche er Ao. 1665 auch in Lehen genommen, macht der Lehenfall 4 fl.

Lehenbuch Nr. 76: Fol. 91: Freitag den 27. 2. 1654 ist zu Lehen verliehen worden Wolfen Mayern, Bürgern zu Weiden, eine Wiese, die Härtlein genannt, welche er von seinem Vattern Andreas Mayern zu Falkenberg ererbt und Ao. 1651 ins Lehen genommen worden, ist p. 40 fl. taxiert und wird hier von wegen des Hauptfalls Lehenrecht bezahlt 4 fl.

Nachsatz: Den 10. 5. 1665 obemelten Wolf Mayers seel. Erben einen Consens erteilt. Diese Wiesen hat auf Absterben Wolf Mayers nun Johann Mayer zu Schönficht an sich erkaufft p. 40 fl. Inmassen dann solche Wiese den 28. 11. 1665 wiederumb verliehen und von des Wolf Layrs Todt-, dann sein Johann Mayrs Kauff-Fall bezahlt worden als 8 fl.

Lehenbuch Nr. 74: Fol. 189: Montag den 17. 4. 1651 ist ... zu Lehen verliehen worden Wolfen Mayr von der Weiden eine Wiese, die Härtlin genannt, so dessen Vatter Endres Mayr zu Falkenberg ihm übergeben, allermassen solche sein Vatter Ao 1629 empfangen ... Lehenfall 4 fl.

Lehenbuch Nr. 75: Fol. 79: Freitag den 19. May 1615 ist zu Lehen verliehen worden Endres Mayern zu Falkenberg eine Wiese, die Härtlin genannt, so er von Hanssen Jann zu Lengfelt p. 45 fl. erkaufft, Lehenfall 6 fl.

- f) Staatsarchiv Amberg/Amtsgericht Tirschenreuth Nr. 112 (Briefprotokolle der Richterämter Falkenberg und Beidl für die Jahre 1641—42:

Am 14. August 1641 wird in einem Geburtsbrief als Zeuge genannt: „A n d r e a s M a y e r, dess Rhats zue F a l c k e n b e r g, bey 71 Jahren allt.“

- g) Staatsarchiv Amberg / Musterung Nr. 504 x, Prod. 8: (Gesuch des Bürgers Endress Mayer zu Falkenberg an den Obristleutnant Hanss von Pobliss vom Jahre 1617). Vergleiche beiliegende Photokopie!

„Woledler Gestrenger vnnnd Vester, Churf. Pfalz wolerfahrner Kriegs-rath, Oberster Leutenambt vnnnd Herr Pfleger, gros-gönstiger gebietendter Juncker / Nachdeme mir endtsbenanten durch den Ehrnuesten vnnnd Hochachtbarn Herrn Hannssen Schaupp, Kriegshauptmann vnnnd Pflegern zue Waldersshoff, ist in nahmen E.

gstr. mir angezeigt worden, daß ich aolle meines Soldaten-Ausschuß Dienst geurlaubet sein. Hierauf soll E. gstr. ich vnderthenig nit verhalten, daß ich vor wenig Wochen wegen das ich nit fleisige aufsicht gehabt, meines Vngelt-einnehmens bin von Meinem gnedigsten Churfürsten vnnnd Herrn gnedigst in eine Geltstraff condemnirt worden.

Wann dann Höchstgedachter mein gnedigster Herr vnnnd Churfürst mich mit der leibs- vnnnd Ehrnstraff vmb meines auch weibs vnnnd fünff söhne willen, gnedigst verschonet hat, gelangt demnach an E. Gstr. mein vnderthenige Hochfleissige Bitt, mir mein einmal mit gelt gestrafft verbredhen, nit mit endtsetzung meines Soldaten-Ausschuss Diensts zum Verweiss meiner Ehrn, mein Weib vnnnd Kindern zur nachtheil mehr schärpfen, sondern gros-gönstig bedenckhen, daß ich bey anfang der wolangeordneten Musterung nunmehr in dass 19. Jar vnuerweisslich mich gehalten / Derowegen mich gros-gönstig noch lengere Zeit bey meinem Soldaten-Ausschuss Dienst verbleiben zu lassen, als ich Bereit vnnnd willig meinem Gnedigsten Churfürsten vnnnd Herrn mit Darsetzung meines leibs vnnnd lebens, so tags so nachts treulich vnnnd fleissig wie mir mein geleiste pflicht auf den Articulsbrieff auferlegt zu dhienen.

Zue E. gestr. gros-gönstiger Resolution ich mich hiemit befehlen thue. E. Gestreng.

vndertheniger vnd gehorsamer Endress Mayer, Bürger zur Falckhenberg.“

- h) Verhandl. des Hist. Vereins Oberpf. / Band 26: Dr. J. B. M a y r, „Geschichte und Topographie des Marktes Falkenberg“ / Seite 194/195:

„So wird in dem Registraturbuche des Pfleramts Tirschenreuth eines Protokolls vom Jahre 1597 und 1598 erwähnt, gemäß welchem zwischen dem Gastwirthe Hans Mayr und der Bürgerschaft eine Streitsache vorfiel, welche damit endete, daß dem Mayr gestattet wurde, soviel Bier zu brauen, als er betreiben könne. Später, im Jahre 1642, wurde eine andere Brauordnung eingeführt, und als es zwischen dem Rathe und dem Gastwirthe Andreas Mayr (einem Abkömmlinge des obigen) abermals zu einem Zerwürfnisse kam, und dieser auf fünf Bräu beschränkt werden sollte, wurde die Sache im Jahre 1679 dahin verbeschieden, daß es bei der Brauordnung vom Jahre 1642 sein Verbleiben haben und jedem gestattet sein solle, soviel zu brauen, als er wolle, und so oft es herumgehend an ihn komme.“

- i) Staatsarchiv Amberg / Amt Waldsassen Nr. 558 (Waldsassisch. Zinsbuch über Falkenberg 1526/27): Fol. 40: (Photokopie vom Titel des Zinsbuches und von Blatt 40 liegt bei!)

„Wolfffl vnd Jacob Maier geben von eyn teuch an der tewrsniz 2 gutt karpffen vnnnd 1 gutten Hecht, 5 gross von 1 auff dem Peterholz.“

k) Staatsarchiv Amberg / Musterungs-Register:
Musterung Nr. 44 n: Wehrschau im Pfleg- und Kastenamt Tirschenreuth 1588.

Falkenberg: Georg Mayer hat 1 Ruck, 1 Krebs, 1 Kragen mit langen Achseln, 1 Stürmbhut, Peintaschen, Handschuh, 1 Seittenwehr, mangelt 1 langer Spiess;

Hanss Mayer hat 1 Ruck, 1 Krebs, 1 Kragen mit langen Achseln, 1 Stürmbhut, mangelt Peintaschen, Handschuh, 1 Langspiess, 1 Seittenwehr.

Musterung Nr. 32 w: Musterung im Pflegamt Tirschenreuth / Jahr 1585:

Falkenberg: Hanss Mayer ein Trabharnisch, Federspiess, Seittenwehr und Beckl,

Georg Mayer hat ein schöne ganze Rüstung, Seittenwehr, Langrohr.

NB. ist im Frankreich vndt Vnngarn gelegen.

Musterung Nr. 22 v: Werschaw, gehalten über die Stadt und den acht Gerichten, so zur Pflege Tirschenreuth geschlagen seindt, im Okt. 1572: Falkenberg, der Markt: Rottmeister Georg Mayer hat ganze Rüstung, Seitenwehr, Federspiess.

Hanss Mayer Kragen, Hauben, Seitenwehr, Püchsen.

l) Staatsarchiv Amberg / Standbuch Nr. 154: Mannbuch des Stifts Waldsassen vom Jahre 1560: Falkenberg, Huldigung gethon den 14. Juny 1560:

Fol. 64 R. Falkenberg: Erhardt Mayer

Fol. 65: Falkenberg: Jorg Mayer.

Nachrichten über die Falkenberger Mayer:

„Die Nachkommen des Hanss Mayer lebten wahrscheinlich bald nach dem Jahre 1500 auf dem erwähnten Schloßgute und nachherigen Gasthause in Falkenberg. Die jedesmaligen Anwesensbesitzer waren gewöhnlich Bürgermeister und einige derselben berehrlichten sich mit stiftischen Beamtenstöchtern. So Andreas Mayer im Jahre 1670 mit Anna Maria Lang, Tochter des Richters Lang zu Windischeschenbach, dann Anton Mayr im Jahre 1785 mit Regina Troppmann, Klosterbeamtenstochter von Waldsassen.

In neuerer Zeit taten sich unter denselben hervor:

- a) G. J. Michael Mayr, geboren 1746, gestorben 1809, welcher nach absolvierten Gymnasialstudien städtischer Kassakontrolleur in Eger wurde. Seine zwei Töchter waren an K. K. Hauptleute verheiratet und seine zwei Söhne als K. K. Offiziere angestellt. Ein Sohn von einem der letzteren dient noch dermalen (1869) als Hauptmann oder Stabs-Offizier in der österreichischen Armee.
- b) Ein Bruder des Vorigen, Simon Mayr, geboren 1756, widmete sich dem geistlichen Stande und starb im Jahre 1807 als Pfarrer zu Mariazell in Niederösterreich. Er war ein trefflicher Harfenspieler.

c) Der dritte Bruder Anton Mayr,¹ geboren am 15. April 1765, übernahm das elterliche Gasthaus, wurde am 6. September 1802 zum kurf. Beiumgelder ernannt, war hierauf vom Jahre 1808—1824 ununterbrochen Bürgermeister oder Communal-Administrator, dann Landwehrhauptmann, so lange die Landwehr in Falkenberg bestand, trieb ein bedeutendes Glasspeditions-Geschäft nach Hamburg und Magdeburg, und starb am 14. Januar 1851 im 86. Lebensjahre, nachdem er Ururenkel gesehen. Mit ihm erlosch sein Stamm in Falkenberg, indem einer seiner Söhne als Apotheker in Waldsassen, ein anderer als Papierfabrikant daselbst, ein dritter in Wien sich ansässig machte und der vierte Sohn (Dr. J. E. Mayr, Verfasser der Geschichte von Falkenberg) im Staatsdienste angestellt worden ist. Ein anderer Stamm lebt aber noch in Falkenberg auf dem Gasthause zum Stern, indem der im Jahre 1772 verstorbene Bürgermeister Johann Andreas Mayr zwei Söhne hatte, wovon der eine, Michael, das elterliche Anwesen übernahm, der andere aber, Simon, auf das Sternwirthshaus heiratete, daher der noch jetzt gebräuchliche Name „Wirths-Simmer“. Von diesem andern Stamme ist in neuerer Zeit ein Abkömmling im Justizfache als Beamter angestellt.“

(Aus „Geschichte und Topographie des Marktes Falkenberg“, Seite 273/274.)

Stammreihe Mayer:

Mayer Johann Joseph Anton, Landrichter in Bärnstein, * 28. 1. 1776 Amberg, † 22. 5. 1807 Bärnstein.

Mayer Georg Ulrich, Rotgerbermeister und des Rats in Amberg, * 18. 10. 1750 Weisen, † 2. 2. 1813 Straubing; ∞ I 21. 11. 1771 Aschach Katharina Gutmann (Bürgermeister Konrad Gutmann in Aschach) ∞ II 10. 2. 1773 Amberg Maria Susanna Theresia Elisabeth.

(Andreas Rhein, Stadtschreiber, Syndicus, kaiserl. Notar in Neustadt a. d. Waldnaab ∞ II Maria Ursula Margaretha Schabner.)

Mayer Johann Michael, Rotgerbermeister in Weiden, * 23. 3. 1719 Weiden, † 14. 3. 1758 Weiden; ∞ 29. 4. 1748 Weiden Anna Margareta (Johann Sebastian Schöber, Metzgermeister in Weiden, ∞ Anna Margareta Haunstein).

Mayer Johann, Lederer in Weiden, * 25. 6. 1672 Weiden, † 2. 5. 1720 Weiden; ∞ Margareta (Michael Lukas, Bauer in Tröggersricht, ∞ Eva).

Mayer Sebastian, Rotgerber in Weiden, * 31. 12. 1636 Schönficht, † 16. 9. 1722 Weiden; ∞ 13. 11. 1660 Weiden Anna Maria (Thomas Einwag, Bäckermeister in Weiden, ∞ Margareta).

Mayer Urban, Wirt in Schönficht, ∞ um 1651 Susanna.

Mayer Endres, Bürger in Falkenberg, * um 1570.

Mayer Hans, Bürger in Falkenberg, * um 1555.

Mayer Erhard, Bürger in Falkenberg, ∞ um 1530.

Mayer Wolf oder Jakob, Bürger in Falkenberg.

Mayer Hans in Falkenberg (Wappenbrief vom 5. 7. 1498).

1) Er ist ein Ur-Urgroßvater Max Regers.

Die Eschlkamer-Neuerner Linie der Familie Blab-Blau

Von Oberlehrer i. R. Josef Blau

Die Blab sind eine alte Oberpfälzer Familie. Ihr ältester Stammsitz scheint die Stadt Rötzt zu sein. Hier werden schon vor 400 Jahren (1548) unter den brauberechtigten Bürgern Sebastian und Ulrich Blab genannt. Im Jahr 1785 war Gottlieb Blab Schneidermeister in Rötzt und 1864 war dort Johann Blab Bürgermeister. 1892 spielten bei der Aufführung des „Kunz von Kauffungen“ in Rötzt die Schreinerssöhne Ferdinand und Josef Blab mit. Im ersten Weltkrieg fiel 1914 der Theologe Johann Blab aus Rötzt. In München ist der Schlossermeister Josef Blab tätig, der 1950 dem Verfasser sagte, daß er aus Rötzt stamme.¹

Fünf Gehstunden (18 km Luftlinie) südöstlich von Rötzt taucht kurz nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges im Pfarrdorf Dalking, auch im nahen Zölz, der Schuhmacher Andreas Blab (Plob) auf. Er muß ungefähr im Jahr der Schlacht am Weißen Berge bei Prag (1621) geboren worden sein. Ob er aus Rötzt stammte, läßt sich nicht nachweisen. Er hatte nach Ausweis des beim Pfarramte Arnschwang aufliegenden Matrikelauszuges mit seinem Weibe Katharina die Kinder Peter, Margareta und Johann. Andreas Blab schied 1669 aus dem Leben, seine Frau 1672. Des Andreas Blab ältester Sohn Peter heiratete zu Arnschwang (4 km von Dalking) die Bauerstochter Ursula Hastreiter aus Großaign bei Eschlkam 1658, zehn Jahre vor dem Hinscheiden seines Vaters. Deren Tochter Maria (Margareta?), geboren 1659 in Arnschwang, heiratete den Johann Frank in Arnschwang.²

Der jüngste Sohn des Andreas Blab, Johann, Schuster in Dalking, heiratete 1668 Margareta Würstl, Bürgerstochter von Cham. Dieser Johann war mein fünfter Urgroßvater.

Der vierte Urahne war Johanns Sohn Johann Wolfgang Blab, geboren 1672. Er war gleichfalls Schuhmacher, wie sein Vater Johann und sein Großvater Andreas Blab. Auch er wohnte in Dalking. Er heiratete 1702 die Barbara Mühlbauer aus Arnschwang (x 1677, + 1737) und starb 1745.

Johann Wolfgang's Sohn, der 1705 geborene Friedrich Blab, war mein dritter Urgroßvater. Er verlegte seinen Wohnsitz nach Arnschwang. Nach seiner Haarfarbe erhielt er im Volksmund den Beinamen „der schwarze Schuster“, der noch heute an seinem Hause klebt. Er erreichte kein hohes Alter, da er, erst 51 Jahre alt, bereits 1757 starb. In erster Ehe war er mit Anna Maria Reichenberger, der Tochter des

1) Die Rötzer Daten sind Johann Brunners „Geschichte der oberpfälzischen Stadt Rötzt“ 1929, S. 90, 108, 133, 150, 225 entnommen.

2) Vgl. „Ahnentafel Ursula Hartl, geb. Maierbacher x 1821“ in: Bayer. Geschlechtertafeln, hrsg. vom Bayer. Landesverein für Familienkunde e. V., Band I, München 1932—1938 S. 37 ff.

Glasmachers Kaspar Reichenberger und seiner Frau Regina von der Fürstenhütte, auch Helden- oder Landgrafenhütte bei Freyung, ehemals Passauer Gebiet, verheiratet. Seine zweite Frau war Ursula, Tochter der Brauereisehleute Blasius und Ursula Wäcker in Arnschwang. Friedrich Blabs Sohn aus der ersten Ehe war Johann Georg Blab, geboren 1736, der in Eswartling bei Arnschwang wohnte und mit Maria Theresia, Tochter des Uhrmachers Wolfgang Stauber und dessen Frau Kunigunde verheiratet war. Deren Sohn war der 1777 zu Eswartling geborene Joseph Anton Blab, mein erster Urgroßvater. Mein zweiter Urgroßvater Johann Georg Blab war 1814 in Eschlkam als Austräger, 65 Jahre alt, im Hause Nr. 65 gestorben.

Sein Sohn Joseph Anton Blab hatte ebenfalls das überlieferte Handwerk seiner Vorfahren erlernt. Es war ein unruhiger Mann, in der unruhigen Zeit der Franzosenkriege aufgewachsen, wurde er zum Begründer der Neuerner Linie unseres alten Geschlechtes. Der Familienüberlieferung nach soll er im Frühjahr 1809 bei der überstürzten Flucht der bei Regensburg geschlagenen Österreicher zu einer Fuhr Leder gekommen sein. Er wanderte nicht unbemittelt in Böhmen ein und ließ sich im Gebiet der Herrschaft Bistritz bei Neuern in der Nähe der bayerischen Grenze nieder. Bei seiner Meldung in der obrigkeitlichen Kanzlei verordnete der gestrenge Herrschaftsdirektor Hans Adam Krauß: „Blab oder Plob ist bairischer Dialekt und bedeutet soviel wie blau: Hier auf der österreichischen Herrschaft des Fürsten Karl Joseph Palm-Gundelfingen mußt du dich auch Blau schreiben!“ Und dabei blieb es.

Blaus erster Wohnsitz war Hoslau bei Neuern, wo er die 1780 geborene Gütlerstochter Katharina Pankratz zur Frau nahm. Die Eltern der Braut waren Wolfgang und Eva, geb. Dums. Das junge Paar wohnte zuerst in Hoslau, erwarb dann ein Anwesen in Brod bei Klattau, dann ein Gasthaus in Klenau, bald darauf ein solches in Teschau bei Hartmanitz, bis es 1817 das Haus Nr. 11 (49 neu) unter dem Weiherdamm (Fuchsloh) in Neuern ankaufte, wo Joseph Anton Blau 1819 auch das Bürgerrecht erwarb. Er starb, 80 Jahre alt, im Jahr 1857. Sein Haus in Neuern hatte er bereits 1839 seinem ältesten Sohne Franz übergeben.

Sein zweiter Sohn, der am 21. 3. 1818 in Neuern geborene Georg Blau, hatte beim Vater dessen Handwerk, aber nachher in Wien bei Meister Schreiblmeier die Uhrmacherei erlernt. Nach Neuern heimgekehrt, übte er hier beide Gewerbe aus, war aber dabei bis zur Einführung des Hektographen auch noch Aushilfsschreiber beim Bezirksgericht. Er erwarb von einem seiner Schuldner dessen Bücherei, meist geschichtliche Werke, las viele ernste Bücher, war lange Obmann der Neuerner Gruppe des Deutschen Böhmerwaldbundes und verfaßte in seinen letzten Lebensjahren eine Volkskunde seiner Heimat, die handschriftlich bei mir liegt. Er war seit 1840 mit der 1815 geborenen Anna Hofmann aus Bistritz bei Neuern verheiratet. Er starb am 20. 9. 1896, 78 Jahre alt, in seinem Hause Nr. 24 alt (189 neu) am Baderwebersteg (seit 1938 Betonbrücke) in Neuern. Seine Frau war bereits 1890 aus dem

Leben geschieden. Das schöne Biedermeierzimmer mit den Bildern aus Werthers Leiden und den prächtigen Wiener Standuhren und der ein ganzes Fenster umrankenden Wachsblume bleiben mir immer in guter Erinnerung. Vom Großvater habe ich viele Anregungen für meine Lebensarbeit empfangen.

Mein Vater, der am 29. 8. 1841 geborene Josef Blau, hatte, der alten Überlieferung treu, das Handwerk Hans Sachsens erlernt. Er heiratete am 15. 1. 1872 die überaus fleißige Spitzenklöpplerin Barbara Sch r a l l, geboren 1850 in Neuern als Tochter des Händlers Wolfgang Schrall aus Hohenwarth bei Kötzing und der Anna Maria Ernst aus Arrach bei Lam, und erwarb dadurch das Haus Nr. 59 alt (11 neu) in Oberneuern. Der Vater richtete sich als erster in seinem Handwerk mit Arbeitsmaschinen ein und verlegte sich bald auf den Handel mit Leder und fertigen Schuhwaren. Er war viele Jahre Vorsteher der Genossenschaft der Nahrungs- und Bekleidungsindustrie des Bezirks, auch Mitglied des Gemeindeausschusses und des Ortsschulrates Neuern. Er kaufte mehrere Grundstücke und Häuser an. Am 21. 6. 1911 schied er, 70 Jahre alt, infolge eines Schlaganfalles plötzlich aus einem arbeitsreichen Leben. Meine Mutter überlebte ihn um sieben Jahre.

Mit meinem jüngeren Bruder Eduard, der den Haus- und Grundbesitz samt Gewerbe und Laden übernahm, jedoch bereits 1931 bei einer Operation in Prag aus dem Leben schied, hatte das ehrsame Handwerk der Schuhmacher in der Linie Blab-Blau nach dreihundertjähriger Dauer sein Ende gefunden. Die Familie Blau aus Neuern lebt nun in Deggen-dorf in studierten Berufen weiter.

Das älteste Verzeichnis der Eigenleute des Stiftes Feuchtwangen

Von August G a b l e r

Unter Rep. 122 besitzt das Bayerische Staatsarchiv in Nürnberg ein Archivale „Eigenleute des Stiftes Feuchtwangen“. Es handelt sich um wenige Pergamentblätter, die mit teilweise sehr verblaffter gotischer Druckschrift bedeckt sind. Wenn es auch schwer möglich sein dürfte, die Namen der Zinsleute in familiengeschichtliche Forschungen einzubauen, so dürfte doch immerhin schon ihr Vorhandensein von Interesse sein. Es wurden ohnedies nur jene Zinser hier wiedergegeben, bei denen neben dem Vornamen schon ein Personennamen gebraucht wurde. Beginnen wir mit den Worten des Schreibers:

„Dies sind die Zinser des Stiftes Feuchtwangen“:

In Ullingswank (Illenschwang, Landkreis Dinkelsbühl) E k b r e c h t, in tauberschallbach (Tauberschallbach, Landkreis Feuchtwangen) vom Gute des He b s t r e i t ..., in freimansberk (Freimannsberg, abgegangen, Ldkr. Feuchtwangen) ... b r o e g i, in sperwersbach (Sperbersbach, Ldkr. Feuchtwangen) Heinricus S e l d n e r, und die Söhne des Hermann

von E p p e l e i n, in Güttingen (Dorfgütigen, Ldkr. Feuchtwangen) b a n z l i n, in Schopfloch (Ldkr. Dinkelsbühl) A m m e r von seinen Eigengütern, in Aigenzelle (Aidenzell, Ldkr. Feuchtwangen) von den Gütern Heinrichs von S c h a u r r a u z, ebenso in Kienhart (Kühnhart, Ldkr. Feuchtwangen) von Ratzhartin und ihren Erben von den Gütern, die ehemals dort bebaut hat Herr Ratzhart, ebenso Hermann von b e t z l i e n s b e r k (Metzlesberg, Ldkr. Feuchtwangen) in Untertalersabach (Unterdallersbach, Ldkr. Feuchtwangen) Herr t i r e r ...

Für die Stadt (Feuchtwangen) zahlt ... S c h l a d e r von seinem Acker, ebenso Heinrich Engelhart von seinem Hof in St. Ulrich (b. Feuchtwangen), ebenso b a u m a n n der Schuhmacher für sein Haus ..., ebenfalls Herr S c h e r b W e g n e r von seinem Haus am unteren Tor, ebenso Herr H a r t m a n n, ebenso der Schuster b a i t l und seine Söhne ..., ebenso Arnold L a n g g e (?), ebenso Adelheidis Herrin von s o e r g i n vom Haus im Dorf der Weber (vico textor) ..., ebenfalls von einem Acker am Wege gegen espach (Esbach, Ldkr. Feuchtwangen), den bebaut Ludwig Hofmann, ebenso Herr Strobel für sein Haus ..., item Bertholdus, Sohn des Volkmar

Bittrolfin, Herrin von Argshoven (Achshofen, Ldkr. Feuchtwangen) ebenso Schlegel, item die Gemahlin des Heinrich von Arn von seglawe (Seglohe, Ldkr. Nördlingen), ebenso Konrad frankental, Sohn der Arnin zu Seglohe, ebenso Konrad tintener von Leutershausen, item die Merzingin von Oberhofen (abgegangen bei Lentersheim, Ldkr. Dinkelsbühl), item Conradus, Sohn des baingarten zu Aichler (abgegangen), item Conradus Straubing zu Ehingen (Ldkr. Dinkelsbühl), item Seifried Drescher von durenwanc (Dürrwangen, Ldkr. Dinkelsbühl), item Marquard, Sohn des Konrad Bauer zu dem Berg, (Ldkr. Feuchtwangen), item Adelheid, die Wolfstrehlin von Wörnitzhofen, Petrisa ekhartin von Lustenau (O. A. Craßsheim), Konrad der Schotte von Haundorf (Ldkr. Feuchtwangen), item Hermann e p p l e i n von Reichenbach (Ldkr. Feuchtwangen), item Aigenzeller von Ampfrach (Ldkr. Feuchtwangen), item Heinrich von Stein, wohnt in Ampfrach.

Ebenso der Halbfrieder vom Haus (Vermutlich zum Haus, Ldkr. Feuchtwangen), der Resche von Mühlen (Ldkr. Rothenburg), ebenso hauck von Willenholz (Wildenholz, Ldkr. Rothenburg), Ulrich, der Sohn des Hofmann von Bottenweiler (Ldkr. Rothenburg), die b a m g a r t e r i n von brethain (Brettheim, Ldkr. Rothenburg), ebenso Konrad Rueze von Gumboldshofen, ebenso longus Ulricus, ehemals Bedienter in der Badstube, Schlegel von Blumberg, Ulrich Wetzelloch, Stubenbergerin von Schopfloch, Konrad Hueb von Merkingen und Ulrich Aarwart sein Bruder, Konrad Heckel und Adelheid M ö c h i n, Adelheid Hesin, Hedwig Maurerin von fritischen (?), Ulricus taiber von Osterholz, und die Kinder der Kunigund blankin, und Irmgard Göllhültin von Bopfingen, Waltherus Schatzmann von Mühlen, und Jutta Bechling seine Gemahlin.

Hedwig bairin von Lustenau, ihr Sohn Heinrich Büchel von Willenholz, Adelheid tütschin von Kienhart, die Kinder des Seifried der Wolfstriegel von Wershoven (Wörnitzhofen, Ldkr. Dinkelsbühl), das sind: Sylvester Dürrelin von Dinkelsbühl, ebenfalls fritagin von Dinkelsbühl, brellin von Dinkelsbühl, ... ausgenommen die Verwandtschaft der Stadelmann. Petrus tappe Hahnberk (Hahnenberg? Ldkr. Dinkelsbühl), Großheinz von undankshaim (Ungetsheim, Ldkr. Feuchtwangen), Konrad Banz ... von Ulzhoven (Ilzhofen?), Adelheid oertlin von Schopfloch.

Konrad Schalbach, Arnold Bittrolf, Ulrich Volkmar,

Vom Hof Ulrich des Beischlagers in Sommerau (Ldkr. Feuchtwangen), Cunradus Rod und die Töchter des Hermann Rod ebendort (in Rödenweiler, Ldkr. Feuchtwangen), Heinrich von Rüblander zu Stelzhausen, Heinrich Adelber, Heinrich Crailsheimer, von den Gütern in Welmüzel (Wehmäusel, Ldkr. Feuchtwangen), die inne hat Friedrich Göllinger, ebenfalls vom Haus des Friedrich Epplin, gelegen bei dem Gaitenhaus vom Acker der Schwester des Konrad Gebhart.

Kleine Beiträge

Professor Solleder 70 Jahre alt

Am 28. August wird nicht nur das Gedächtnis des heiligen Kirchenlehrers Augustinus und der Geburtstag Goethes gefeiert. Wir bayerischen Genealogen loben diesen Tag auch als Geburtstag, als den am 28. August 1956 zum siebzigsten Male wiedergekehrten Geburtstag von Dr. Fridolin Solleder, der bis 1951 Direktor der staatlichen Archive Bayerns und zugleich Direktor des Bayerischen Staatsarchivs Nürnberg gewesen ist und seitdem als Honorarprofessor an der Universität Erlangen Archivkunde und geschichtliche Hilfswissenschaften lehrt.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß Genealogie, wenn es sich nicht gerade um die der Universitätspraxis gemäße „geschichtliche Hilfswissenschaft“ gehandelt hat, bei Historikern und Archivaren gar nicht hoch im Kurs gestanden ist, daß ein Familienforscher eine ziemlich dicke Haut gebraucht hat, wenn er an hochgezogenen Augenbrauen, schlecht verhehlter Ungeduld und an nicht immer zweckdienlichen Ratschlägen vorbei zu den Schätzen der Archive vordringen wollte. Da war es dann gut, wenn man an Solleder geriet, unter den bayerischen Archivaren zwar nicht gerade der einzige, aber doch nur einer von wenigen, der dem Familienforscher hilfreich die Hand geboten hat. Ich erinnere mich mit dankbarem Vergnügen an mehr wie ein mehrstündiges Privatissimum in seinem Amtszimmer an der Ludwigstraße, mit dem er dem unsicher tastenden Anfänger Mut gemacht und einen Begriff von Methode beigebracht hat, an Aufgaben, die er dem Fortgeschrittenen gestellt hat und — rarissima avis — an Archivalien von der Art, wie sie

wohl der Archivar an den Beständen, nicht aber der Benutzer in den Repertoiren finden kann, die er mir zur Auswertung und Bearbeitung überlassen hat.

Ältere Mitglieder des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde erinnern sich an den Schwung und Auftrieb, den bei den Vortragsabenden gerade Solleders Beitrag den Aussprachen gegeben hat. Die Mitglieder der Gesellschaft für Familienkunde in Franken profitieren bei ihren Zusammenkünften heute noch von seinem Wissen und seinem belebenden Temperament. Sie verdanken ihm auch die Reihe „Freie Schriftenreihe der Gesellschaft für Familienkunde in Franken“, die nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch eine wirtschaftlich-organisatorische Leistung darstellt. Als junger Redakteur des „Bayerlands“ hat Solleder der Familienforschung Sonderhefte gewidmet, 1955 hat er noch für den von der bayerischen Archivverwaltung herausgegebenen „Heimatgeschichtlichen Ratgeber“ das Kapitel „Familienkunde und Familienforschung“ geschrieben.

Was Solleder für die Familienforschung getan hat, ist nur ein Ausschnitt, freilich für uns Familienforscher der wichtigste Ausschnitt aus einem Lebenswerk, das sich sehen lassen kann, von dem als Höhepunkte, von denen auch der Familienforscher seinen Vorteil hat, hier nur sein „Straubinger Urkundenbuch“, seine großartige „Geschichte der Stadt München im Mittelalter“ und die Rettung und Neuordnung seines Nürnberger Archivs noch genannt werden sollen.

Adolf Roth

Hievor ein Edlmann, aber anjezt ein Paur

In einer Zeugenreihe vom Jahr 1525 findet sich bereits Philipp der Rainer bei einem Vergleich mit dem Kloster Rott am Inn (Obb. Arch. 13, 181); 1470 erscheint in der Landtafel Herzog Georgs der Sitz Inner-Rain im Besitz der Witwe des Engelhardt Rainer (Altbayer, Landschaft 23, 38). In der Landtafel von 1524 finden wir dann den Sitz Rain in Ober- und Inner-Rain (jetzt Unterrain, Gem. Tuntenhausen, Lkr. Aibling) getrennt. Auf beiden Sitzen saßen bis 1565 die Rainer zu Rain. Zu diesem Zeitpunkt war der Sitz Inner-Rain und seine dazugehörigen Güter Lehen vom Thorer zu Eurasburg, der sie aber wahrscheinlich als Lehen des Klosters Tegernsee weiterverliehen hat. Der Sitz Ober-Rain und seine Güter waren noch direktes Lehen vom Kloster Tegernsee.

Bei der Beschreibung der Hofmarken, Schlösser, Edelsitze und Sedlhöfe des Landgerichts Rosenheim vom 28. Oktober 1597 wird Innerrain als Sitz des Georg Scheichenstuel genannt: „Ain Sitz so ain Lehen, welches Scheichenstuel von Balthasar Rainer, „so hievor ein Edlmann, aber anjezt ein Paur, und auf disem Lehen güetl noch sizt „erkaufft hat““ (Gerichts-Literalien Rosenheim 1.412).

Damit ist mit dem Rainer so soziale Umschichtung vollzogen, die im 15. und 16. Jahrhundert so viele Landsassen zu einfachen Bauern heruntersteigen ließ.

Franz Jackl

Vorfahren Friedrich v. Müllers

Professor Dr. Hermann Werner Siemens, Leiden, Schwiegersohn Professor Friedrich von Müllers, hat ein Werk von etwa 550 Seiten über die Vorfahren Friedrich von Müllers verfaßt. Das Manuskript liegt seit einigen Jahren in Maschinenschrift vor und hat in dieser Form auch bei Teilen der Verwandtschaft zirkuliert. Es ist interessant nicht nur durch die in ihm niedergelegte genealogische Forscherarbeit, sondern vor allem auch dadurch, daß unter den Ahnen Friedrich von Müllers sich eine überraschend große Zahl von bedeutenden Persönlichkeiten findet, deren Wirken und Schicksale zum Teil in längeren Exkursen anschaulich dargestellt werden. Dem Werk sind viele Porträtwiedergaben und kulturhistorisch bedeutsame Abbildungen beigelegt.

Es besteht nun der Plan, dieses Werk im Buchdruck zu vervielfältigen, damit es ein Besitz der weitverzweigten Familie sowie sonstiger Interessenten werden kann. Hierzu ist jedoch erforderlich, daß sich eine größere Zahl von Subskribenten findet. Es ist veranschlagt worden, daß die Kosten der Herstellung bei ca. 150 Subskriptionen gedeckt werden könnten, wenn für das einzelne Exemplar ein Preis von DM 50,— zugrunde gelegt wird. Dieser Preis erscheint insofern nicht unangemessen, als es sich um ein reich illustriertes, gut ausgestattetes Buch in größerem Format handeln wird, das nicht in den öffentlichen Handel gebracht und schon durch die kleine Auflage, in der es hergestellt wird, einen bibliophilen Wert erlangen wird. Der Plan hat eine wesentliche Unterstützung dadurch erfahren, daß sich die Stadt Augsburg entschlossen hat, 40 Exemplare zum genannten Preis von je DM 50,— zu subscribieren. Außerdem haben sich schon vier verschiedene Zweige der Familie Müller bereit erklärt, je 10 Exemplare zu übernehmen, nämlich die Familien Siemens, Beck, v. Zumbusch, Elisabeth Müller zugleich für ihren Sohn Helmut Müller (Bethel). An andere Zweige der Familie ist bisher noch nicht herangetreten worden. Die Herstellung des Werkes ist insofern eilig geworden, als das Subskriptionsversprechen der Stadt Augsburg zunächst nur für ihren diesjährigen Etat gilt, der am 31. März abläuft. Bis dahin müßte also nicht nur der endgültige Entschluß der Drucklegung gefaßt sein, sondern der Stadt Augsburg auch bereits eine Rechnung vorgelegt werden. Die Unterzeichnete bittet daher, sich baldigst zu entscheiden und bei der zu subscribierenden Zahl auch an weitere Angehörige, Enkelkinder und dergleichen zu denken. Später würde das Werk möglicherweise nicht mehr erhältlich sein. Unter Umständen könnte der Subskriptionspreis sogar noch eine Ermäßigung erfahren, wenn eine entsprechend größere Zahl von Subskriptionen einginge, die eine Erhöhung der Druckauflage möglich machen würde. Antworten werden erbeten an die Unterzeichnete.

Elisabeth v. Müller
München 19, Flüggenstr. 10